

DIE SEEKISTE

Das offizielle Informationsorgan der Schweizerischen Segelboot-Genossenschaft SailCom



Frauen im Einsatz für Frauen – das neue Pilotprojekt der SailCom

Die «sailing-ladies»

Das Pilotprojekt in der Region Ostschweiz steht ganz im Zeichen der Frau: spezifische Trainings-Angebote für Frauen von Frauen. Von Schnupperkursen übers Einsegeln bis hin zu Experience-Kursen. Lesen Sie das grosse Interview mit Nadja Witzemann ab Seite 2 und erfahren Sie mehr über die «sailing-ladies».

Mit der Partnerin das Segeln geniessen

Was gibt es Schöneres als die Faszination des Segelns mit der Partnerin zu geniessen? Damit der erste nicht auch gleich das letzte Törn wird, ein paar Ratschläge für den Mann. Nehmen Sie sich diese zu Herzen, damit es auch auf dem Wasser harmoniert!

Seite 8

SailCom und Sailbox trennen die Flotten

Vor gut drei Jahren begann die Zusammenarbeit zwischen SailCom und Sailbox. In der Zwischenzeit sind beide Gesellschaften gewachsen – Zeit, die Zusammenarbeit den neuen Gegebenheiten anzupassen. Lesen Sie die Gründe dafür und erfahren Sie die Vorteile der neuen SailCom «plus» Mitgliedschaft.

Seite 5–6

Vom Leben eines Bootschefs

Was sind die Hauptaufgaben eines Bootschefs, welche Herausforderungen stecken hinter der verantwortungsvollen Arbeit und was ist seine Motivation? Thomas Graf, Bootschef des H-Bootes «Camarc II» in Zürich gewährt einen Blick hinter die Kulissen eines Bootschefs.

Seite 10–11

Vivre lémanique – der Genfersee

Als Kulisse die Savoyer und Schweizer Alpen, das Klima schon fast mediterran, am Ufer Stadt, Kultur und Reben: Der Genfersee oder Lac Léman ist ein ebenso vielseitiges wie windsicheres Revier. Wir erweitern im Frühling unsere Flotte mit drei neuen Booten – drei gute Gründe zur Entdeckungstour im Westen!

Seite 6–7

sailing-ladies – Frauen im Einsatz für Frauen

«sailing-ladies» – heisst das neue, gezielt auf Seglerinnen ausgerichtete, Pilotprojekt, mit dem die Region Ostschweiz in die Saison 2013 startet. An der Generalversammlung vom 19. Januar 2013 in Romanshorn ist das Vorhaben bereits den anwesenden Mitgliedern präsentiert worden.

«sailing-ladies» bringt spezifische Trainings-Angebote, für Frauen von Frauen vermittelt: Einsegeln von Frauen durch Frauen, Skills und Experience-Kurse sowie Schnuppersegeln für Frauen.

«sailing-ladies» richtet sich an Seglerinnen, die bereits Mitglied sind und an solche, die es werden möchten oder die einfach Freude am Segelsport haben. Nadja Witzemann hat in der Regionalleitung SailCom-Ostschweiz die Verantwortung für das Projekt übernommen. Ich habe Nadja zum «sailing-ladies»-Projekt befragt.

Silvio: Nadja, du hast für die Region Ostschweiz das Konzept für «sailing-ladies» ausgearbeitet und die Federführung für das neue Ressort in der Segelgenossenschaft übernommen. Du verfügst über eine solide Erfahrung als Hochseeseglerin. Was hat dich getrieben, speziell für die Belange der Frauen einzutreten?

Nadja: Als ich diesen Sommer mit einer internationalen Frauencrew an einer Regatta in Irland teilgenommen hatte, war das für mich eine total gute Erfahrung für meine Kompetenzen und mein Selbstvertrauen als Seglerin. Und die möchte ich künftig mit Seglerinnen teilen. Zuvor hatte ich auf verschiedenen Törns die Erfahrung gemacht, dass man als Frau in einer Crew mit Männern nicht immer ernst genommen wird oder sich einfach auch zuwenig zutraut.

Der Verwaltungsrat hat dieser Idee aus der Ostschweiz für den Start des Pilotprojektes einstimmig grünes Licht gegeben. Welches sind die konkreten Ziele deines Projektes?



Vor allem dass Frauen lernen, Selbstvertrauen zu gewinnen, und dadurch wirklich Spass bekommen. Dass sie zudem praktische Erfahrungen sammeln durch Ausprobieren und diese Erfahrungen mit andern Frauen teilen können. Und nicht zuletzt geht es natürlich auch darum, dass Frauen und Männer mehr Spass am gemeinsamen Segeln haben, weil sie sich besser verstehen.

Innovative Ideen waren und sind bei SailCom immer willkommen. Die Umsetzung ist in einer Genossenschaft, deren Mitglieder ehrenamtlich arbeiten, nicht immer sehr einfach.

Primär geht es jetzt darum, dass wir unter den Mitgliedern erfahrene Seglerinnen finden, die bereit sind, bei unserem Projekt mitzumachen, um später als Instruktorinnen ihr Können spezifisch an Frauen weiter zu geben, ihnen helfen, Selbstvertrauen aufzubauen. Natürlich ist es nicht immer einfach, ehrenamtlich mitarbeitende Seglerinnen zu finden. Für unser Team brauchen wir fünf bis sechs Freiwillige. Die Kerngruppe trifft sich anfangs März zu einem Workshop, bei dem gemeinsam

das Programm für die Saison 2013 aufgestellt wird.

Wieviele Frauen gibt es unter den SailCom-Mitgliedern?

Bislang erst sehr wenige: Unter den etwas über 2000 Mitgliedern sind rund 350 Frauen – das wären rund 17 Prozent. Bei «sailing-ladies» geht es darum, mehr Frauen für den Segelsport und mit aktivem Anwerben auch für eine Mitgliedschaft bei SailCom zu begeistern.

Was steht als Erstes an?

Ich plane, ein Team aus erfahrenen Seglerinnen zu bilden, die in Kursen ihre Kompetenzen weiter ausbauen, um darauf das Einsegeln von Frauen übernehmen zu können. Nochmals: Das soll allen Beteiligten Spass machen. Meldet euch per Mail bei mir: nadja@sailing-ladies.ch

Wir wünschen sailing-ladies viel Erfolg und einen herzlichen Dank für das Gespräch!

Silvio Kippe

Die Segel-Philosophie der «sailing-ladies»

- Statt Drill nach stereotypen Lehrbuchregeln sollen die «sailing-ladies» ihre eigenen Erfahrungen auf SailCom-Yachten einbringen dürfen. Darauf wird das individuelle Training aufgebaut.

- In allen Details der Seemannschaft gibt es nie «das einzig richtige» Manöver – sondern allenfalls optimale Lösungen oder verantwortbare Verhaltensweisen. Ihren persönlichen Weg dahin erarbeiten die Teilnehmerinnen während der Kurse selber.

- Wir dürfen Fehler machen und erarbeiten die Schritte zur richtigen Lösung. Nur was man selber auf diese Weise gelernt hat, kann man wirklich beurteilen. Das steigert das Selbstvertrauen effektiv und damit die seglerische Kompetenz.

Neuer Regionalleiter Ostschweiz

Martin Dempfle

Am Strategiewochenende 2012 hat der Verwaltungsrat Martin Dempfle zum neuen Regionalleiter Ostschweiz gewählt. Martin übernahm am 1. Dezember 2012 sein Amt von Ueli Epprecht.

Martin wohnt in Romanshorn und ist beruflich als selbstständiger Unternehmensberater und für Mobility tätig. Von seiner mehrjährigen Tätigkeit in Bootsteams und als vorheriger SailCom-Marketingverantwortlicher für den Bodensee kennt Martin sowohl die Region als auch die Bedürfnisse der Bootsteams und die Flotte schon bei Amtsantritt gut. «Es ist mir ein Anliegen, dass wir mit motivierten Bootsteams auf dem Bodensee, dem Walensee und dem Obersee weiterhin eine tadellos funktionierende Flotte anbieten können», sagt Martin, dem auch das Thema Weiterbildung sehr am Herzen



Martin Dempfle

liegt: «Wer gelernt hat, sich auch in schwierigen Situationen adäquat zu verhalten, führt sein Boot sicherer und es kommt zu weniger Schäden.»

Mit dem Pilotprojekt «sailing-ladies» (siehe gegenüberliegende Seite) trägt die Region Ostschweiz bereits jetzt deutlich die Handschrift von Martin Dempfle. Auf seine weiteren Ideen für die Ausgestaltung der Region darf man gespannt sein.

Andrea Kippe

■ Wovor man sich fürchtet, das meidet man (leider), Stichwort Notmanöver. Dabei müsste gerade das Meistern schwieriger Situationen mit Spass geübt werden können. Denn nur was man mit Spass gelernt hat, trainiert man immer wieder – und vermittelt es auch weiter. Bei SailCom üben «sailing-ladies» auch das mit Plausch.

■ Hafenmanöver optimal planen bedeutet, physikalische Randbedingungen und Bedrohungen z.B. Wind, Strömung, enger Raum richtig zu erfassen; dann erst wird entschieden, was zu tun ist. Und sich fragen, ob es im Notfall auch noch eine zweite Chance gibt.

■ Subito: Nicht «wie rasch und elegant» mache ich ein Manöver sondern wie «langsam und sicher» soll, darf oder kann ich es ausführen. «Ohne Stress und Hektik auf Nummer sicher» heisst ein weiteres wichtiges Ziel beim «sailing-ladies»-Training.

■ Meteo: Gewitter, Cumulus-Pilze am Horizont oder ein Böen-Kragen im Anzug – wann ist mit welcher Gefahr zu rechnen? Den Blick schärfen, das Gespür schulen für Wetter-Gefahren. Denn einen «plötzlichen» Sturm aus heiterem Himmel gibt es nicht.

■ Angst: Weg mit der Angst vor dem Halsen! Dieses Manöver auch bei Seegang sicher im Griff zu haben, steigert das Selbstvertrauen enorm.

■ Reffen: Selbst beim Reffen unter erschwerten Bedingungen stehen uns tolle Tricks zu Verfügung, um mögliche Unfallgefahren zu minimieren.

■ Schiffsführung: Die Skipperin am Ruder weiss, wo es lang geht, und sie setzt sich durch, weil sie gelernt hat, was sie der Crew zumuten darf. Dazu gehört erfolgreiche Kommunikation.

Die Highlights 2013

Das Ostschweizer Event-Angebot

Langes Einsegeln mit 2 Booten

27. April, 13:30h–28. April, 14:30h
Mit dem «Langen Einsegeln» hast du die Möglichkeit, die «Ilmatar» in Romanshorn und die «Raija» in Kreuzlingen (beide Boote sind A-Scheinpflichtig) über das Einsegeln hinaus gut kennen zu lernen. Der Nachtschlag sowie ein Intensiv-Training bei Hafen- und Segelmanövern vermitteln dir Sicherheit, beide Boote künftig problemlos zu skippern.

Plauschsegeln am Auffahrtstag

9. Mai 2013, 09:00–19:00 Uhr
Treffpunkt im Hafen Kreuzlingen. Plauschsegeln am Auffahrtstag mit Stopps in Meersburg und Kirchberg. Unterwegs Segel-Refresher und Manövertraining nach Wünschen der Crew. Belegung: max. 4 Teilnehmer/innen.

Rundum Regatta

31. Mai 11:00–02. Juni 11:00 Uhr
Ein Klassiker, bei dem jede und jeder einmal dabei sein sollte, ein ganz besonderes Erlebnis! Die «Rundum» geniesst in Deutschland, Österreich und der Schweiz hohes Ansehen.

Nachtschlag, Navi-Training, MOB-Manöver

29. Juni 17:30–30. Juni 17:30 Uhr
Die Anforderungen an Skipper und Crew einer Segelyacht unter erschwerten Bedingungen zu erleben, ist das Ziel des 24-Stunden-Trainings. Programm-Schwerpunkte: Segeln bei Nacht mit Mann-über-Bord-Manöver; davor werden alle

notwendigen Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Wegpunkt-Navigation während der Nacht. Tags darauf ein Schub/Schlepp-Training mit zwei Booten. Zudem unkonventionelle Notstopp-Manöver.

Operntörn für Klassik-Liebhaber

27. Juli 13:00–28. Juli 16:00 Uhr
Auf dem Weg nach Bregenz legen wir einen Halt ein für ein gutes Nachtessen. Ab 21.30 Uhr lauschen wir vom Boot aus den Klängen der Musik. Abschliessend segeln wir zum Übernachten in einen Hafen. Am Sonntagmorgen geniessen wir das Frühstück und segeln nach Romanshorn zurück.

Sicherheits-Training

17. Aug. 09:00–18. Aug. 17:30 Uhr
Intensivtraining ab Romanshorn mit den zwei Sunwind-Yachten «Ilmatar» und «Papillon». Training von verschiedenen Not-Manövern während der Bodenseequerung. Ziel: Sicherheit und Selbstvertrauen gewinnen im Meistern schwieriger Situationen.

Detail-Programme zu allen Events unter www.sailcom-ostschweiz.ch



LAMALO travel
Segelferien 2013
Vancouver - Port Hardy: 07.07. - 20.07.
Port Hardy - Vancouver: 21.07. - 04.08.
Noch wenige Plätze frei auf einer Hunter 46
www.LAMALOTravel.com

Meist... «lächelt der See, er ladet zum Bade» – aber nicht immer.

Sicher segeln, besser segeln

Bei SailCom ist die Zahl ernsthafter Havarien gering, gemessen an den zehntausend Nutzungsstunden unserer Boote. Dennoch muss uns ein einzelnes schlimmes Ereignis wie die Kenterung der «Pamina» am Obersee im letzten Sommer zu denken geben. Worauf müssen wir als Skipperinnen und Skipper besonders achten, wie können wir die seglerische Kompetenz steigern?

Zunächst einige generelle Feststellungen:

1. Ernsthafte Havarien ereignen sich beim Segelsport selten. Deshalb bleibt unser Sicherheitsbewusstsein notgedrungen unterentwickelt. Und dann «passiert es halt plötzlich».
2. Im Outdoorsport wird der Trend zum «ultimativen Kick» immer stärker spürbar. Risikoreiches Verhalten und die Folgen werden uns klar, nachdem etwas passiert ist.
3. Wir haben zu wenig praktische Übung im Umgang mit den Naturkräften, weder beim Reagieren auf plötzliche Fallböen, wilden Seegang noch im sicheren Beurteilen einer aufziehenden Front. Weil wir bei schlechtem Wetter ja eher nicht zum Segeln gehen.

Sicherheitsbewusstsein entwickeln

Zugegeben, wirklich nachhaltig lernt man vor allem aus eigenen Fehlern und echten Pannen. Aber es gibt billigere Methoden. Mein Tipp: mach deine persönliche Sicherheits-Checkliste für wichtige Bereiche wie Crew-Sicherheit, Klar-Schiff, Rettungswesten, Reviercharakteristik, Manöverkompetenz und Meteo. Die persönliche Liste ist immer besser als Empfehlungen aus einem noch so gescheiten Fachbuch. Denn sie fördert das Sicherheitsbewusstsein. Ein paar Denkanstösse in Stichworten für deine individuelle Checkliste:

Crew-Sicherheit: Kenne ich die körperlichen und seglerischen Fähigkeiten meiner Crew; wissen alle, wo die Rettungswesten sind und wie man sie anzieht; auf wen kann ich mich im Notfall verlassen; was

kommuniziere ich vor dem Auslaufen? Was macht die Crew, falls ich über Bord fallen sollte?

Klar-Schiff: Welche Leinen müssen vorbereitet werden (liegen irgendwo in einer Backskiste); ist der Bootshaken sofort griffbereit (muss im Notfall erst gesucht und aufgeschraubt werden); ist die Leine am Rettungskragen wirklich wurfbereit (praktisch nie); ist der Heckoder der Buganker als «Notbremse» bei Sturm und Legerwall einsatzbereit (ist mit Sicherheit in den wenigsten Notfällen rasch bereit).

Rettungswesten: Das ist ein Thema, das im Binnenland Schweiz meist verdrängt wird (so schönes Wetter, ich kann gut schwimmen, bin doch kein Weichei...). Die Fakten: Laut internationaler Statistik 2012 haben im Freizeit-Wassersport 79 Prozent von vielen hundert Ertrinkungsopfern keine Rettungsweste getragen und weitere 6 Prozent haben die Weste nicht richtig getragen. Sodann ist bei niedrigen Wassertemperaturen bis 15 Grad Celsius das Überbord-

fallen eines Menschen lebensbedrohend. Der Kälteschock wird unterschätzt, die Überlebenschance im kalten Wasser masslos überschätzt (siehe Sonderdoku «Tod im kalten Wasser» auf www.sailcom-ostschweiz.ch).

Manöver-Kompetenz: Wer öfters verschiedene Boote skippert, weiss um die individuellen Eigenschaften der Schiffstypen. Mein Tipp: Mach mit einem neuen Boot gleich beim ersten Auslaufen sofort ein Beidreh-Manöver, lass die Pinne kurz los und beobachte das Verhalten des Bootes. Dann kommt das MOB-Notmanöver dran: Könnest du im Ernstfall das Boot auch unter erschwerten Bedingungen bei der Boje sicher zum Stehen bringen? Für deine Checkliste: Nach jeder Winterpause beim ersten Segeltrip zwei, drei Notmanöver üben. Das gleiche gilt fürs Refftraining und für Hafenmanöver.

Das Segelrevier: So romantisch Schweizer Alpenrandseen sind – sie können plötzlich tückisch werden. Denn die normalen Wetterpro-

gnosen sind grossräumiger gefasst und besagen wenig darüber, an welchem See in welcher Revierdecke bei Gewitterlage mit gefährlichen Windstössen zu rechnen ist. Die Fallböe, die vom Berg oder unter einem Böenkragen herab schiesst, kann eine Stärke von 10 Beaufort oder mehr aufweisen; natürlich bloss während einiger Sekunden – aber das reicht fürs Desaster, wenn sie mich unvorbereitet erwischt und nicht zumindest mein Grossegel vorher unten ist.

Jedes Ereignis hat seine Vorgesichte

Keine Havarie kommt aus heiterem Himmel. Und sie ist auch nicht sonstwie einfach da und fertig. Eine Havarie-Geschichte beginnt immer mit einem «kleinen Problem»: das Grossfall klemmt, die Schot hat sich verheddert, die Crew fummelt zu lange an den Rettungswesten, weil deren Grösse nicht dick/schwarz angeschrieben sind; die Genua kann wegen eines Überläufers auf der Wintsch nicht mehr losgeworfen werden; oder die Wolken am Himmel liefern «plötzlich» Sturm aus heiterem Himmel, weil wir die reviertypische Gefahr nicht richtig eingeschätzt haben. Und so weiter...

Jede Sekunde zählt

Derlei «Kleinigkeiten», die wir alle schon erlebt haben, führen rasch zu Folgeproblemen, weil die Primär-Ursachen nicht erkannt wurden. Spätestens dann bricht Hektik an Bord aus. Denn «Problemverschärfungen» entwickeln sich erfahrungsgemäss exponentiell. Und wir verlieren für vergessene oder unterlassene Vorkehrungen jedes Mal kostbare Zeit – und seien es nur wenige aber entscheidende Sekunden bis z.B. eine Leine klariert ist. Irgendwann verlieren wir vielleicht auch Kraft und machen unter Stress weitere Fehler.

Die Lösung oder das Sicherheits-Motto heisst schlicht: **vorbereitet sein und so Zeit kaufen.** Der Primär-Aufwand ist gering: Einmal pro Saison oder pro Törn eine Checkliste aufsetzen... und danach handeln.

Silvio Kippe, Segelinstruktor

Jeder Fehler zählt!

Meine Empfehlungen stammen nicht aus Büchern. Sie sind unter anderem das Ergebnis aller Fehler, die mir in 35 Jahren als Skipper und Segelinstruktor selber unterlaufen sind: bei stürmischer See im Skagerrak mit einer ausser Kontrolle geratenen 65m²-Genua; bei einem Schiffbruch auf Nachttörn in der Adria; bei einem selber provozierten Ruderbruch während eines Zürichsee-Sturms, weil ich die Physik der Wellen noch nicht richtig verstand; auch als Instruktor, als ich zu Beginn die Ängste von Segelschüler/innen noch nicht rechtzeitig erkannte. Die ganze Liste wäre nicht eben kurz...

Ich bin überzeugt: Wenn in einem Bereich das Motto «Training-on-the-Job» zutrifft, dann beim Segeln. Zumal das Analysieren eigener Fehler mehr bringt als zehn Fachbücher lesen.

Aus der Praxis für die Praxis

Zu diesem Thema habe ich auf 10 Sonderseiten konkrete Manövertipps für ausserordentliche Situationen aufgeführt, die ihr im Internet unter www.sailcom-ostschweiz.ch (Regionalseite SailCom Ostschweiz, Link Segeltipps) abrufen könnt.

- Das Quickstopp-Prinzip ■ Notmanöver mit Halse ■ Mit dem Grossegel allein wenden ■ Mit der Genua allein ablaufen ■ Das Grossegel bei Seegang bergen ■ Reffen bei Sturm ■ Hafen: Bei Seitenwind in die Box ■ Nachts ist alles anders ■ Tod im kalten Wasser ■ Eine eiserne Ration Meteo

SailCom «plus» Mitgliedschaft

Die Hintergründe

Nebst der 1998 gegründeten SailCom Genossenschaft bietet seit 2010 auch die Sailbox AG ein Boat Sharing an. Sailbox setzt dabei auf das Einheitsboot mOcean. Mittelfristig möchte Sailbox in der ganzen Schweiz 40-60 Boote stationieren. Bis Ende 2012 waren es bereits 20, 11 davon standen als Boat Sharing zur gemeinsamen Nutzung.

Bereits vor Sailbox-Markteintritt setzten sich beide Organisation zusammen, um mögliche Synergien zu nutzen. Hatten doch beide das gemeinsame Ziel, das Boat Sharing in der Schweiz zu fördern. SailCom hatte bei den ersten Gesprächen rund 2000 Mitglieder, was für Sailbox ein interessantes Nutzungspotential war. Zudem benötigte Sailbox ein Reservationssystem. Aus Sicht der SailCom waren sowohl der Bootstyp mOcean als auch die sich abzeichnende Angebotserweiterung in der ganzen Schweiz gute Argumente, um eine Zusammenarbeit einzugehen.

Nach erfolgreichem Pilotversuch im Winter 2009/10 wurden im Frühling 2010 zwei Verträge zwischen beiden Parteien abgeschlossen. Einerseits wurde die Nutzung des SailCom Reservationssystem durch Sailbox und deren Partner (z.B. Segelclubs) geregelt und andererseits die Nutzung der mOcean Boote durch SailCom-Mitglieder. Für Sailbox war dies interessant, weil so mit einem Schlag über 2000 potentielle Nutzer zur Verfügung standen. Diese Art der Zusammenarbeit bewährte sich während zwei Segelsaisons erfolgreich.

Gegenseitige Mitgliedschaft als Lösung

Bereits bei den ersten Gesprächen wurde auch über künftige Modelle der Zusammenarbeit gesprochen. Unter anderem wurde angedacht, dass Sailbox Mitglieder künftig die Boote der SailCom nutzen möchten. Da die Statuten der SailCom nur in Ausnahmefällen eine Nutzung durch Nicht-SailCom-Mitglieder erlaubt, musste nach einer Lösung gesucht werden. Firmen und Vereine haben schon seit längerem die Möglichkeit, durch den Abschluss einer sogenannten Kol-

lektivmitgliedschaft ihren Mitarbeitern/Mitgliedern zu attraktiven Konditionen eine SailCom Mitgliedschaft zu ermöglichen. Eine solche Kollektivmitgliedschaft war dann auch die Lösung, wie Sailbox-Mitglieder bei SailCom Genossenschaftler werden können. Möchte ein Sailbox Mitglied die Boote der SailCom Flotte nutzen, schliesst es eine sogenannte «plus» Mitgliedschaft ab und wird so bei SailCom Mitglied. Die anfallenden SailCom Mitgliedschaftskosten werden von SailCom an Sailbox verrechnet.

Damit auch SailCom Genossenschaftler weiterhin die Möglichkeit haben, die mOcean Flotte von Sailbox zu nutzen, hat SailCom mit Sailbox umgekehrt ebenfalls einen Kollektivvertrag abgeschlossen. Dieser Vertrag ermöglicht es, dass SailCom Mitglieder zu vergünstigten Konditionen bei Sailbox Mitglied werden können, ohne dass für die Mitgliedschaft bei Sailbox eine Kautions- oder eine Eintrittsgebühr entrichtet werden muss. Ein SailCom Mitglied hat so die Möglichkeit, durch Abschluss einer SailCom «plus» Mitgliedschaft bei Sailbox Mitglied zu werden. Die «plus» Mitgliedschaft gilt jeweils für ein Kalenderjahr und kann je-

des Jahr erneuert werden. Zusätzlich kann sie für ein oder mehrere Jahre sistiert werden und erst bei Bedarf wieder erneuert werden.

Trennung der beiden Flotten

Faktisch bedeutet dies, dass mit der beidseitigen Einführung der «plus» Mitgliedschaften die Nutzungsverträge für die mOcean Boote aufgelöst wurden. Die Flotte von Sailbox steht nun mehr Sailbox Mitgliedern zur Verfügung und diejenige von SailCom wie bisher nur SailCom Mitgliedern. Mit dieser Trennung wird es für beide Organisationen einfacher, sich klar auf dem Markt zu positionieren und sich gegeneinander abzugrenzen. Jede Organisation kann sich so auf ihre Stärken fokussieren. SailCom und Sailbox arbeiten dabei weiterhin eng zusammen, um möglichst viele Synergien zu nutzen. So nutzt Sailbox weiterhin unser Reservationssystem und es wird abgeklärt, ob SailCom künftig auch die Fakturierung der Sailbox Nutzungen übernehmen kann. Zudem verfolgen beide Organisationen das gleiche Ziel, nämlich möglichst vielen Menschen einen einfachen Zugang zum Segeln in der Schweiz zu ermöglichen.

Peter Auf der Maur, Geschäftsführer

Die SailCom «plus» Mitgliedschaft

- Vollwertige Sailbox Mitgliedschaft zum Jahresbeitrag von nur CHF 60
 - Nutzung der ganzen mOcean Flotte
 - Rechnungsstellung für mOcean Nutzungen durch Sailbox AG
 - Jährliche Kündigungs-/Sistierungsmöglichkeit der «plus» Mitgliedschaft
 - Anmeldung zur «plus» Mitgliedschaft online möglich ab ca. April 2013.
- Bis dahin Anmeldung per E-Mail an info@sailcom.ch)

Zu Beachten:

Ein SailCom «plus» Mitglied wird Kollektivfolgemitglied bei Sailbox. Für die Nutzung der mOcean Boote gelten die Nutzungs- und Haftungsbedingungen der Sailbox AG. Die entsprechenden Reglemente können auf www.sailbox.ch heruntergeladen werden. Die freiwillige Selbstbehaltsreduktion von CHF 1000 auf CHF 100 auf Kaskoschäden pro Ereignis, welche SailCom Mitglieder für die Nutzung der SailCom Flotte für CHF 50 pro Jahr abschliessen können, gilt nicht für die Nutzung der Sailbox Flotte! Sailbox bietet ihren Mitgliedern eine eigene Haftungsreduktion an.

Ausnahme mOcean Luzern

Für die Nutzung der mOcean in Luzern ist keine «plus» Mitgliedschaft notwendig, da SailCom mit dem Eigner Sandro Fischer einen Nutzungsvertrag für dieses Boot abschliessen konnte.

Kommentar des Verwaltungsrats zur neuen Zusammenarbeit zwischen SailCom und Sailbox.

von Peter Koch,
Verwaltungsratspräsident

*Als wir vor nun gut drei Jahren die Zusammenarbeit mit Sailbox aufgleisten, war Sailbox eine Organisation mit einem faszinierenden Schiffsmo-
dell und einer tollen Idee. Aus unserer Sicht war Sailbox ein normaler Schiffseigner, gewiss mit Potenzial, in der Realität aber umfasste das Angebot von Sailbox gerade mal ein Boot – den Prototyp der mOcean – und null Mitglieder. Was lag da näher als unser gemeinsames Ziel – attraktives Segeln zu erschwinglichen Preisen – durch die Zusammenarbeit mittels Standard-SailCom-Nutzungsvertrag zu verfolgen?*

Inzwischen hat sich Sailbox gemauert: über 20 mOceans schweizweit, über 150 Mitglieder und einige assoziierte Segelclubs, Tendenz steigend. Diese neuen Gegebenheiten verlangten nach einer Anpassung der Zusammenarbeit.

Kerngedanke der neuen Zusammenarbeit ist die Gleichbehandlung. Konkret: Wenn SailCom-Genossenschaftler Sailbox-mOceans nutzen dürfen, sollen Sailbox-Mitglieder SailCom-Schiffe zu vergleichbaren Konditionen nutzen können. Wenn aber Sailbox-Mitglieder SailCom-Schiffe nutzen, so müssen für sie vergleichbare Massstäbe gelten wie für die bisherigen SailCom-Genossenschaftler. Wenn Sailbox-Mitglieder für den Zugang unseres Angebotes einen Jahresbeitrag zahlen, so muss dies natürlich auch umgekehrt gelten. Denkt man diese Zusammenhänge konsequent weiter, so landet man schnell bei der neuen Art der Zusammenarbeit: die beiden Flotten werden getrennt, der Zugang zum Partner-Angebot wird gegenseitig zu vergleichbaren «Vorzugspreisen» ermöglicht. Natürlich wurden auch andere Zusammenarbeitsformen analysiert. Doch diese hatten entweder den Makel, dass sie eine der Partnerorganisation oder eine Mitgliedergruppe benachteiligten, oder sie wären derart komplex geworden, dass sie den «bilateralen Verträgen» Konkurrenz hätten machen können.

Keep it simple: Erst wenn du eine Sache derart vereinfacht hast, dass es nicht mehr weiter geht, hast du die optimale Form gefunden. Und dies trifft auch auf die Zusammenarbeit SailCom – Sailbox zu: Sie ist einfach, fair für alle und daher zukunftsfähig.

Rückblick auf die 15. GV

Ab der neuen Saison können SailCom-Mitglieder für 60 Franken pro Jahr auch Mitglieder von Sailbox werden. Der Jahresbeitrag berechtigt sie, über das gemeinsame Reservationssystem auch die mOceans von Sailbox zu buchen und zu segeln. Über diese Neuerung orientierte der SailCom-Verwaltungsrat an der GV in Romanshorn. Die Flotten werden aus verschiedenen Gründen wieder getrennt. SailCom und Sailbox arbeiten aber weiterhin in verschiedenen Bereichen eng zusammen.

Etwa 130 Mitglieder besuchten die 15. Generalversammlung. Geschäftsführer Peter Auf der Maur umriss das Geschäftsjahr 2012: Die Segelsaison war gezeichnet von einem kalten, nassen Frühjahr und dem frühen Wintereinbruch Ende Oktober. Daraus resultierten weniger Nutzungsstunden, weniger Reservationen und weniger Umsatz. Die Flotte ist zwar zahlenmässig gewachsen, aber wegen der Kenterung der «Pamina», einem Motorenschaden auf dem Bielersee und der späten Einsatzbereitschaft der «Ruedis Sif» entstanden grosse Einbussen mit wichtigen Booten. Dennoch waren die übrigen Erträge höher als im Vorjahr. Besonders erfreulich ist darum das leichte Umsatzplus von drei Prozent.

Die gemeinsamen Anstrengungen zur Kosteneindämmung im Bootsunterhalt führten trotz Ausbau der Flotte auf 82 Schiffe (davon 47 SailCom-eigene) zu einer Reduktion der Unterhaltskosten von 13 Prozent. Dafür dankte der Geschäftsführer im Namen aller Mitglieder den Bootsverantwortlichen.

Die wichtigsten Jahresziele des Verwaltungsrates für 2013 sind die Förderung der Region Genfersee, und die Einführung eines umfassenden Krisenmanagements. Dessen Dringlichkeit zeigte sich nach der Kenterung der «Pamina». In Genf wird SailCom nach dem Angebot von zwei Hafenplätzen durch die Stadt Genf das Mehrjahresprojekt «Lac Léman» lancieren.

Der Verwaltungsrat informierte über die bevorstehende Urabstimmung mit Verwaltungsratswahlen. Lorenz Baumann und Anna Katharina Müller werden aus familiären Gründen zurücktreten. Es sind darum zwei Vakanzen in den Bereichen «Finanzen» und «Recht» zu besetzen. Interessenten melden sich bitte bis Mitte Februar bei Peter Koch oder Andrea Kippe.

Gedankt wurde den zurückgetretenen Regionalleitern West- und Ostschweiz, Markus Iseli und Ueli Epprecht. Ihre Nachfolger sind Rolf Körner (Westschweiz) und Martin Dempfle (Ostschweiz). Neu im Führungsteam ist als Assistentin des Geschäftsführers Helena Souviron.

Im Anschluss an die GV fand der traditionelle SailCom Bazar statt, an welchem sich die Mitglieder über das SailCom Angebot informieren konnten und bei einem Apéritif, offeriert von Compass Yachtzubehör, viele interessante Gespräche geführt wurden.

Die nächste GV findet am 25. Januar 2014 in der Region Zürich statt.

René Schneider



Der Genfersee

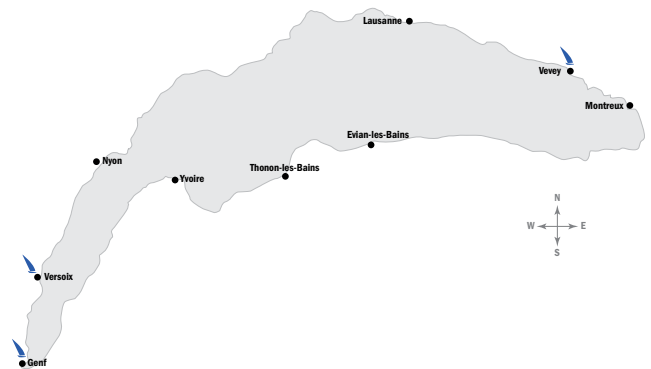


Der Genfersee (fr. Lac Léman, Le Léman, auch Lac de Genève) ist der grösste französisch-schweizerische See und liegt an der Grenze zwischen der Romandie im Südwesten der Schweiz und der Region Rhône-Alpes im Osten Frankreichs. Die Südwestspitze des Sees gehört zum Kanton Genf, das Nordufer zum Schweizer Kanton Waadt und das Südufer grösstenteils zum französischen Département Haute-Savoie. Daneben hat der Kanton Wallis einen kleinen Anteil am östlichen Südufer. Der See wird in die Teile Haut Lac, Grand Lac und Petit Lac eingeordnet.

Der Genfersee liegt 372 m ü. M., ist 580,03 km² gross (wovon 345 km² (60 %) auf Schweizer Staatsgebiet entfallen) und ist an der tiefsten Stelle 310 m tief. Er ist damit auch der tiefste See Frankreichs. Sein

durchschnittlicher Wasserinhalt liegt bei etwa 89 km³, was ihn zum wasserreichsten See Mitteleuropas macht. Gespeist wird der Genfersee vor allem durch die Rhone, die über ein Delta in Le Bouveret in den See mündet. Weitere Zuflüsse sind die Dranse, Venoge und Aubonne. Die Rhone fliesst bei Genf wieder aus dem Genfersee hinaus, wobei ihr Wasser durchschnittlich 11,4 Jahre für den Durchfluss durch den See benötigt. Der Wasserstand des Sees wird in Genf mit dem Barrage du Seujet reguliert.

Zwei grosse Schweizer Städte liegen am Ufer des Genfersees: An der Südspitze liegt die Kantonshauptstadt Genf, am Nordufer Lausanne, die Hauptstadt des Kantons Waadt. Weitere international bekannte Städte sind Montreux und Vevey am nordöstlichen Seeufer. Grösste



Drei neue Boote

Flottenverstärkung am Genfersee



© Geneva Tourism & Conventions



Neu in Vevey: Comet 1050



Neu in Genf: Surprise



Neu in Genf: Saphire

französische Stadt am Lac Léman ist Thonon-les-Bains, die bekannteste Évian-les-Bains.

Sechs kleine Inseln liegen im Genfersee:

- Ile de la Harpe (bei Rolle), 2368 m²
- Ile de Salagnon (Île aux Mouettes, bei Clarens), 1450 m²
- Ile de Peilz (bei Villeneuve), 40 m²
- Ile de Choisi (bei Bursinel), 120 m²
- Ile Rousseau (in Genf, Abfluss der Rhone, 3390 m²)
- Insel mit Schloss Chillon, 5070 m²

Die häufigsten Winde sind die Bise (frz. la bise) und der Westwind (frz. le vent) ähnlich wie bei den Jura-Seen.

Genf hat durch berühmte Segler Schlagzeilen gemacht.

Vor 1990 wurde der Schweizer Pierre Fehlmann, berühmter Regattaskipper und berühmter Extremsegler, zweifacher Sieger im legendären Whitbread-Rennen.

Alinghi ist der Name der Schweizer Yacht, die im Jahr 2003 als erstes europäisches Schiff den renommierten America's Cup gewann. Im Jahre 2007 wurde die Trophäe erfolgreich verteidigt.

Rolf Körner
RL Westschweiz

Region Vevey

Im Hafen «La Pichette» steht nebst Nomade «Tzigane» erstmals ab April 2013 eine Comet 1050 zur Verfügung.

Auf 20,5m² findet der Segler viel Platz und Annehmlichkeiten wie WC, Dusche mit Warmwasser, Druckwassersystem, voll eingerichtete Pantry mit 2-flammigem Gasherd, elektrische Ankerwinde, Rollgenua und Rollgross. Selbst ein Bimini ist montiert und sorgt für Sonnenschutz. Das Boot ist für 11 Personen zugelassen und bietet 6 Personen bequem Platz zum Übernachten.

Neuer Regionalleiter Westschweiz

Rolf Körner

An der GV vom 19.1.13 hat mich der Verwaltungsrat als neuen Regionalleiter vorgestellt. Meine Segelausbildung fand in Frankreich statt – in La Rochelle (ungefähr auf dem gleichen Breitengrad westlich von Genf am Ozean) und den Glénans.

Die Glénans sind unbewohnte Inseln in der Bretagne. Die Segelschule des gleichen Namens wurde nach dem Krieg von ehemaligen «Résistants» gegründet und wird von Frankreich subventioniert. Auf

Die Comet lässt sich trotz ihrer Länge sehr gut manövrieren. Ein 22-PS Dieselmotor sorgt für den nötigen Schub (A-Schein pflichtig).

Region Genf

Zusätzlich zur Elan 31 «Iceboat» im Hafen von Versoix sind zwei neue Tagessegler für Genf vorgesehen:

- eine schnittige Surprise
- und eine nicht minder schnittige Saphire

Die Saphire ist erst seit kurzem auf dem Markt. Das Konzept dieses flotten Familienbootes stammt vom Schweizer Michael Tobler und das

Boot wird von seiner Firma angeboten.

Die Länge beträgt 8 m, die Segelfläche kann 40 m² (mit Familien-Gross) oder 44 m² mit «normalem» Grosssegel betragen.

Die Herausforderung besteht darin, innert kurzer Zeit genügend Genfer Sportler als Mitglieder zu gewinnen, um diese spannenden neuen Boote zu nutzen.

Rolf Körner
RL Westschweiz

den Booten gab es keine Motoren. Sie wurden ersetzt durch «godiller» (= wedeln), wie auf der Karikatur ersichtlich.

Die Karikatur ist vor gut 25 Jahren entstanden. In der Zwischenzeit haben sich meine Haare verjüngt und gebleicht, ansonsten bin ich derselbe geblieben (denke ich). Dagegen segle ich dank SailCom auf schnittigeren und komfortableren Booten.

Rolf Körner



Partnersegeln: Lust statt Frust

Wer lieber gemeinsam als einsam segeln möchte und die (neue) Segelpartnerin nicht gleich nach dem ersten Törn vergraulen will, der tut gut daran, ein paar Ratschläge zu beachten. Denn beim Segeln sollte man nicht nur mit Wind und Wasser im Einklang sein, auch die Harmonie zwischen den segelnden Paaren ist ein wichtiger Faktor, um den schönen Freizeitsport gemeinsam richtig geniessen zu können.

Bereits bei den ersten Segelversuchen einer Frau wird manchmal oft viel Enthusiasmus kaputt gemacht. Entweder es hapert an der Organisation, bei der Einweisung ins Segeltechnische oder beim Bootsleben allgemein. Die Bemerkung eines Routiniers wie «Wenn du mitkommst, brauchst du überhaupt nichts an Bord zu machen» tut dann oft noch das Übrige, dass die ursprüngliche Begeisterung für das Segeln in Langeweile umschlägt. Frau kommt sich dann vor, als ob sie das Segeln nie begreifen würde und dass dieser Sport, mit seinen vielen Fachwörtern, der Männerwelt vorbehalten sei.

Häufig beobachten kann man Anlegemanöver, bei denen der Mann hinter dem Ruder steht und dabei seine Partnerin schilt, die auf dem Vorschiff aussichtslos versucht eine Leine an Land zu bringen, was ihr nicht gelingen kann, da das Boot noch viel zu weit davon entfernt ist. Mit Segelromantik hat dies leider wenig zu tun.

Beim weiblichen Geschlecht herrscht deswegen oft ein gespaltenes Verhältnis zu Pinne und Schot. Vielfach liegen die Ursachen hierfür beim männlichen Part. Er hat die schöne Beschäftigung des Segelns falsch aufgefasst. Zu hohe Erwartungen, Ungeduld und Nörgeleien können vielfach Grund dafür sein, dass Frau sich zurückzieht und dem Mann das «Ruder» überlässt.

Wer also möchte, dass es beim Segeln mit der Partnerin harmoniert, sollte sich folgende Tipps zu Herzen nehmen:

- Einweisung ins Schiff: Wo und wie funktionieren die wichtigsten Dinge auf einem Segelschiff.
- Integrieren ist das große Wort, damit es an Bord gemeinsam funktioniert. Leicht gesagt, jedoch schwer umsetzbar. Basis hierfür ist die Liebe. Anstatt die Partnerin bei der Einweisung vollzutexten, sie lieber Schritt für Schritt einweisen.
- Die wichtigsten Fachbegriffe erklären. Aber bitte nur die nötigsten! Für Leihen tönt die Seglersprache wie Wasserchinesisch: Verklicker, Pinne, Baumniederholer etc. sind Fachbegriffe, die der Allgemeinheit nicht geläufig sind.
- Nicht zuviel reden und vor allem nicht auf Anhieb Segeltechnik, Steuermechanik und Motorenkunde vermitteln wollen oder der Partnerin mit rechts- und linksdrehender Propellerwirkung den Kopf verdrehen.
- Der Partnerin klar machen, dass das Leben an Bord gewissen Regeln unterstellt ist. Dass der Ruderführer resp. die Ruderführerin das Kommando gibt und dass der Tonfall hierzu klar und deutlich – ja fast militärisch – erfolgt, damit die Manöver sitzen und die Sicherheit gewährleistet ist. Hierbei ist zu beachten, dass es ein absolutes No-Go ist, wenn sich der Skipper wie ein alles Besserwissender See-Feldweibel aufführt.

- Sofort Vertrauen entgegenbringen: Schon beim Verlassen des Hafens der Partnerin das Ruder übergeben und mit wenigen Worten Hilfestellung leisten.
- Eine faire Arbeitsteilung ist auf dem Wasser genauso wichtig wie an Land.
- Nicht aus der Haut fahren, wenn die Partnerin Fehler macht. Beispielsweise wenn sie die Leine auf der Klampe falsch belegt. Einfach ignorieren um der guten Laune willen, denn nichts ist langweiliger als das Perfekte.



Mit dem Partner das Segeln in vollen Zügen geniessen. © Tom Dowd | Dreamstime.com

- Wichtig ist ausserdem, dass der Skipper grundsätzlich Sicherheit ausstrahlt und schnell Entscheidungen trifft. Angst spielt bei Frauen auf einem Segelboot nämlich eine nicht unerhebliche Rolle. Alles bewegt sich und schnell stellt sich leichtes Unbehagen aufgrund des Wellenganges ein.

Situation gemeinsam überstanden, erlebt man Glücksmomente, die es an Land selten gibt. Verbunden mit Wind, Wasser und Sonne ergibt das Segeln einen Freizeitsport, der gemeinsam so richtig genossen werden kann wie kein anderer.

Patrick Renner
RL Zentral-/Südschweiz

Soll das gemeinsame Segeln Lust und nicht Frust bereiten, muss die gegenseitige Rücksichtnahme die Regel Nummer eins an Bord sein. Nur was sich wechselseitig ergänzt, hat Bestand auf dem Wasser. Hat man jedoch einmal eine schwierige

Sportlich und doch einfach zu segeln

«Phil Good» – Nomen est Omen

Seit letztem Sommer ist im Hafen von Zug ein zweites SailCom-Schiff stationiert. Es sei dahingestellt ob der Name dieser Surprise vom Französischen inspiriert ist – filer – also schnell fahren oder vom früheren Besitzer Philippe; der Name ist jedenfalls Programm.

«I feel good!» dachte ich so für mich im Oktober letzten Jahres bei der gemütlichen kleinen Tour (4-5 Knoten an dem Nachmittag) mit Sicht auf die Zuger Spätherbstkulisse, während der Bootschef Markus Hartmeier an der Pinne stand.

Die Surprise kann aber auch anders als gemütlich dahintänzelnd, denn das Leichtwindboot ist sportlich und agil. Es hat gute Trimmmöglichkeiten und ist ausgestattet mit Fock und Spi. Vier Personen passen gut aufs Schiff, zugelassen ist die «Phil Good» für sechs Personen.

Damit man beim langen Steg vom Zuger Hafen nicht umherirrt: Das Boot steht vom November bis im

März auf dem Platz eines anderen SailCom-Schiffes namens «Wai Levu» das bis dann ausgewassert ist. Der Platz liegt ziemlich am Anfang des Steges. Im März wird die «Wai Levu» dann an den Platz zurückkommen und die «Phil Good» stattdessen ausgewassert. Im Juni wird die «Phil Good» frisch überholt zurückkehren und zwar an den Sommerliegeplatz fast ganz am Ende des Steges.

Und wer ist Schuld an diesem Hafenmanöver? Die Babyfische! Ende Winter bis im Juni wird der Sommerliegeplatz der «Phil Good» nämlich für eine Fischzucht benötigt. Weil der Sommerliegeplatz so nahe beim Hafeneingang ist, gestaltet sich das Ablege- und Anlege-manöver besonders einfach.

Der Hafen von Zug ist mit den öffentlichen Verkehrsmitteln (Haltestelle Zug Schutzelg) gut erreichbar. Für die Autofahrer stehen genügend Parkplätze zur Verfügung (1h = Fr. 1, Stand Oktober 2012).



Gut auffindbar dank den grafischen Symbolen, die «Phil Good»



Der Hafen von Zug.

Während die meisten Segelschiffe in der kälteren Jahreszeit gut verpackt im Hafen stehen oder ausgewassert werden, kann man mit der «Phil Good» während den Winter-

monaten segeln gehen. Aber Achtung: Mütze und Schal nicht vergessen!

Elisabeth Kuhn

Ein Event mit bleibendem Wert

Fotosegeln – Segelfoto

*Das gäbe jetzt ein schönes Foto!
Wer hat das nicht auch schon
gedacht?*

Wer hat von sich ein gutes Foto das ihn/sie als Skipper an der Pinne zeigt, mit einer eindrucklichen Kulisse im Hintergrund? Ein Foto für sich selber? Ein Poster, das man Freunden, Gästen, Enkeln, Segelinteressierten zeigen kann? Wahrscheinlich nur die wenigsten.

Das Handy für den Schnappschuss ist immer dabei, die Digitalkamera meistens auch. Was fehlt, ist ein Fotograf mit dem nötigen Abstand zum Boot und zum Skipper, die Zeit, bei voller Fahrt kurz anzuhalten und ein Foto zu schiessen. Mit einem **Fotosegeln** wollen wir dem entgegensteuern und ein «unvergessliches Foto-Event» für Sailcom-Mitglieder veranstalten.

Mit der gutmütigen Albinn Viggen aus Brunnen und der sportlichen Moser m² aus Gersau haben wir zwei fotogene Boote und erst noch eine schöne Landschaft dazu. Gegenseitig fotografieren wir uns mit einer leistungsstarken Digitalkamera, bis alles passt und einige schöne Fotos im Kasten sind. Die Bilder werden anschliessend an die entsprechenden Segler verteilt. Die Miete beider Boote wird auf die Teilnehmer verteilt. Die Ausschreibung mit den genauen Daten und Details sowie die Anmeldung findet ihr auf unserer Website unter Events, Stichwort «Fotosegeln».

Ich bin überzeugt, dass wir an diesem Tag viel Spass haben werden. Ein Versuch lohnt sich auf jeden Fall.

Alois Vogel, Bootsteam Albin Viggen



«Ich bin gerne auf dem See und habe Boote gern»

Dies die Antwort von Thomas Graf, Bootschef des H-Bootes in Zürich, auf die Frage, was ihn motiviere, diesen verantwortungsvollen Job zu machen. «Natürlich bedeute dies etwas Arbeit, aber es ist meistens eine schöne Arbeit und vor allem eine sinnvolle».

Wir treffen uns feierabends am Hafen Enge in Zürich und zuerst frage ich Thomas Graf, wie er zur Sailcom und zu seiner Aufgabe als Bootschef gekommen ist. Aufgewachsen als «Seebueb» in Rapperswil hat er schon früh seine Liebe zu Booten und zum Segeln entdeckt und mit 16 bereits an einer Flying Dutchman herumgewerkelt.

Zur Sailcom ist der hauptberufliche Kommunikationsberater und Moderator aber erst viel später durch eine geschenkte Mitgliedschaft gestossen. Er war von Beginn weg begeistert von der Idee «Sailcom», dem gemeinsamen und kostengünstigen Nutzen von Segelschiffen. Wo doch private Boote auf dem Zürichsee im Durchschnitt 20 Std. im Einsatz sind und die Wartezeit auf einen öffentlichen Bootsplatz in seiner Wohngemeinde unglaubliche 15 Jahre beträgt. Nur wenig später folgte der Eintritt in das Bootsteam des H-Bootes und bereits vier Jahre später hat sich Thomas bereit erklärt, die freie Position des Bootschefs zu übernehmen. Seit gut vier Jahren wirkt er nun als Bootschef – wobei er dabei natürlich tatkräftig durch seine drei Bootsteamm Kollegen unterstützt wird.

Worin besteht die Hauptaufgabe und wieviel Aufwand bedeutet dies, will ich wissen, schliesslich hat man als einfacher Nutzer von beidem nur eine ungefähre Vorstellung. Das Ziel ist grundsätzlich, das Boot für die Nutzenden während möglichst guter Qualität segelbereit zu halten. In der kalten Jahreszeit, wenn das H-Boot normalerweise im Winterlager steht, gibt es dafür naturgemäss eher wenig zu tun, hingegen ist das Ein- und Auswassern ziemlich arbeitsintensiv und verlange eine gute Organisation und Koordination zwischen

Bootsteam, Regionalverantwortlichen und B-Status-Mitgliedern, die beim Bereitmachen helfen. In diesen Zeiten beträgt der Aufwand durchaus mal einen bis zwei Tage (oder Abende) pro Woche. Weiter ist es vor allem der Bootsunterhalt, der einen grossen Stellenwert hat. Auch bei (meist) sorgfältiger Nutzung tritt Abnutzung auf, geht etwas kaputt und grundsätzlich gibt es immer etwas zu verbessern am Boot oder am Dinghi. Perfektion ist zwar nicht unbedingt gefragt, doch entwickelt man mit der Zeit einen gewissen Ehrgeiz, die bestmögliche Lösung für ein Problem zu finden, um ein einwandfrei funktionstüchtiges und auch möglichst gut gepflegtes Boot anbieten zu können. Bei Schadensfällen ist es in der Regel so, dass der Bootschef direkt vom Nutzer informiert wird und dieser dann die Reparatur bzw. die Lösung des Problems koordiniert.

Nebst dem Ein- und Auswassern sowie dem Unterhalt ist das Einsegeln der dritte grosse Posten in seinem Aufgabenbereich. Im Falle des H-Bootes wird dies vergleichsweise häufig angeboten. Dazu kommen noch Refresher- und Spikurse.

Das H-Boot ist ein beliebtes Boot auf dem Zürichsee – obwohl der Bojenplatz und der Vollpersenning relativ viel Aufwand bedeuten. Für Neueinsteiger ist das H-Boot weniger zu empfehlen, andere, leichtere Schiffe sind dafür wohl besser geeignet. Natürlich ist das Einsegeln eine schöne Tätigkeit, ermöglicht es doch den direkten Kontakt mit künftigen Bootsnutzern. Wie bei allen Booten wird beim Einsegeln vorausgesetzt, dass der Neunutzer sicher segeln kann. So kann mehr Gewicht auf das Handhaben des Motors sowie das Manövrieren im Hafen und am Steg gelegt werden. Das bereitet erfahrungsgemäss die meisten Schwierigkeiten.

Das Amt des Bootschefs bringt also einen beträchtlichen Aufwand mit sich – ich frage Thomas Graf deshalb, was ihn denn motiviere, diese Arbeit seit Jahren zu leisten, zumal der Lohn, 20% Rabatt auf Bootsbuchungen sowie Segelgutschriften,



angesichts des geleisteten Einsatzes weitgehend symbolischer Natur ist. Thomas kommt zuerst auf das überzeugende Konzept der Sailcom zu sprechen, hierfür einen persönlichen Beitrag zu leisten, mache für ihn Sinn. Weiter hat er Spass, ein Schiff zu pflegen und die Verantwortung dafür zu übernehmen, bei jedem Wetter draussen zu sein und immer etwas zu «chlüttere». Doch vor allem die Arbeit im Team macht viel Freude, es ist ein cooles Team, sein H-Bootsteam, und man lerne sich über die Jahre hinweg gut kennen. Leider trifft sich das komplette Team selten, zu selten eigentlich, doch das jährliche gemeinsame Nachtessen wird dafür umso mehr genossen. Über E-Mail und Telefon steht das Bootsteam aber praktisch jede Woche miteinander in Kontakt.

Weiter interessiert mich, wie mit den diversen nautischen Herausforderungen umgegangen wird, schliesslich sind die Bootsteamm-Mitglieder in aller Regel zwar gut informierte Laien, gehen aber im Berufsleben anderen Tätigkeiten nach. Tatsächlich ist es nicht immer einfach, auf diverse kleinere und grössere Problemstellungen praktische Lösungen zu finden. Man wird aber als neues Mitglied gut eingeführt und lernt viel, auch noch nach vielen Jahren. Neue Herausforderungen ergeben sich immer wieder, sei dies nun eine kleine Reparatur oder beispielsweise das Evaluieren von Aussenbordmotoren

(das H-Boot hat einen nigelnagelneuen Motor bekommen!), was man ja nicht alle Tage macht.

Mit der Verantwortung für das Boot ist das so eine Sache: Selbstverständlich schläft er schlecht, wenn der Föhnsturm übers Land zieht, denkt an «sein Boot», geht nachschauen, ob alle in Ordnung ist, fast so als wärs ein Kind. Ein trauriger Anblick ist es gewesen, als das H-Boot-Dinghi am Föhnsturmwochenende vor ein paar Wochen wohl hunderte Male unter den Steg gekracht ist und nachher arg zerschunden war – nur weil hinten nicht richtig festgemacht. Doch solche Dinge gehören dazu und wenn Thomas mit Freude von «seinem H-Boot» spricht und sagt, dass der diesen Einsatz gerne leiste, so glaubt man ihm das aufs Wort.

Schliesslich die Frage, welche Erfahrungen er mit den zahlreichen Nutzern gemacht hat. Mit den allermeisten ist er sehr zufrieden, das Boot wird in aller Regel sorgfältig behandelt, Schäden werden meistens sofort gemeldet (es gibt sie aber, die Ausnahmefälle, die einen Schaden verursachen und den Fehler dann unfairerweise nicht zugeben – das ist jedes Mal eine Enttäuschung für das Bootsteam und meistens viel Zusatzaufwand...). Natürlich ist er froh, wenn die Hinweise im Handbuch beachtet werden, so kann, wie oben erwähnt, nur schon eine unsachgemässe Be-

festigung des Beibootes bei ungünstigen Witterungsbedingungen zu grossen Schäden führen. Dies wird in den allermeisten Fällen aber auch gemacht.

Ob er noch einen Wunsch an seine Nutzer habe, möchte ich abschliessend wissen. Einen vielleicht, meint Thomas: Mitdenken am und auf dem Boot. Sie sind froh um Mithilfe

und offen für Vorschläge. Und wenn mal etwas passiert: Schäden am Boot kommen immer wieder vor, und das H-Boots-Team wird niemandem einen Vorwurf machen – seien sie selbstverschuldet oder nicht. Es wird aber erwartet, dass der Nutzer oder die Nutzerin dazu steht und bei einem Schadensfalls das Bootsteam umgehend benachrichtigt. Nur so können schnell geeignete Massnah-

men zur Behebung des Schaden getroffen werden und zudem zollt dies auch Wertschätzung für den grossen Einsatz des Bootteams.

Ich danke Thomas Graf für dieses interessante Gespräch.

*Text und Foto
Andreas Schweizer*

Amtsträger bei der SailCom, etwas für dich?

Wer sich für eine Aufgabe als Bootschef, Bootschef-Stellvertreter oder sonst eine Funktion als Amtsträger der SailCom interessiert, soll sich beim zuständigen Regionalleiter melden.

Segel-Highlights 2013 in der Region Zürich

Einsegel-Event am 13. April 2013

Bereits anfangs April startet der erste gemeinsame Einsegel-Event. Organisiert wird dieser Anlass von unserem Seenverantwortlichen Philipp Florin. Es soll den SailCom-Mitgliedern die Möglichkeit geboten werden, an diesem Tag 2 oder gar 3 Boote einzusegeln. Und wenn schon so viele SailCom-Mitglieder aus anderen Regionen in Zürich sind, soll dies auch ein bisschen gefeiert werden! Denn ...

Bootstaufe der 2^{ten} Flying Cruiser im Anschluss an den Einsegel-Event vom 13. April 2013

Nachdem die Bootstaufe der ersten Flying Cruiser «VEGA» im strömenden Regen buchstäblich ins Wasser gefallen ist, wollen wir anlässlich des Einsegel-Events einen weiteren, hoffentlich trockeneren Tauf-Versuch starten.

Sound-Segeln an der Streetparade am 10. August 2013 mit dem Thema «DANCE FOR FREEDOM»!

Ganz ungezwungen kann man am Freitag-Abend oder Samstag-Morgen auf der Balaton noch ein Einsegeln buchen. Selbstverständlich auf Wunsch mit Übernachtung Fr-Sa oder Sa-So. Am Samstag gegen 13 Uhr fahren wir los und kleiden uns für den grossen Sound-Event um. Ich werde wieder auf der Balaton sein und gemeinsam sorgen wir für Verpflegung. Bitte reserviert euer Love-sailing-boat rechtzeitig und meldet die freien Plätze an den Organisator Werner Huber. Ich koordiniere die offenen Anfragen.

Delphine Familien-Segeln am 7./8. September 2013 organisiert von Pascale Schrödter

Um Kindern die Freude am Segeln zu vermitteln, cruisen wir mit einer ganzen Flotte los – wohin der Wind uns treibt! Kinder und Jugendliche fühlen sich sicher, wenn sie sich auch mit anderen Altersgenossen austauschen können. Darum wird auf diesem 2-tägigen Ausflug auf dem Schiff oder im Zelt übernachtet.

Fuchsjagd Abschluss-Segeln voraussichtlich am Samstag, 26. Oktober 2013

Die Fuchsjagd wird nach dem Prinzip der Schnitzeljagd durchgeführt: Ein «Fuchsboot» segelt mit etwas Vorsprung kreuz und quer durch ein begrenztes Gebiet im unteren Zürichseebecken. Es wirft dabei mehrere Holzschindeln ins Wasser. Das Jagdgebiet wird abhängig von den Windverhältnissen vor dem Start festgelegt und beim Briefing kommuniziert.

Die Jägerboote folgen etwas später von der Startlinie her (Motoren verboten, sonst Disqualifizierung). Sie versuchen, so viele der im Wasser treibenden Schindeln als möglich einzusammeln (Kescher/Feumer erlaubt) und gleichzeitig dem Fuchs zu folgen.

Hat der Fuchs die letzte Schindel ins Wasser geworfen, kann er noch einen Ball zu seiner Verteidigung über Bord werfen. Sobald der Fuchs diesen Ball ins Wasser geworfen hat, gibt er ein kurzes Signal mit

dem Nebelhorn. Nun können ihn die Jäger direkt verfolgen und versuchen, das Boot «abzuschliessen». Gelingt es einem Jäger, dem Fuchs einen Fender ins Cockpit zu werfen ist dieser erlegt. Ein langes Hornsignal des Fuchsbootes bedeutet: «Fuchs abgeschossen». Alle Boote werden an ihre Liegeplätze zurückgebracht und die Crews bringen ihre Schindel-Beute zur Spielleitung.

Rückblick: Team-Bildungs-Event der Pädagogischen Hochschule Zürich 2012

Am 2. Juni 2012 haben 8 Teilnehmer der PHZ vom Kurs IWB 2011/12 Fokus 1 am Segel-Event als Vorbereitung für den geplanten Segel-Törn in Rügen teilgenommen. Nicht nur für die Teilnehmer, sondern auch für die PHZ-Organisatorin Brigitta Braun und SailCom-Organisator Werner Huber ein gelungener Anlass! Die Zusammenarbeit mit der PHZ hat bestens geklappt. 8 interessierte und nette Teilnehmer haben sich gegen 09:30 Uhr bei schönstem Wetter und wenig Wind vor dem Acqua besammelt. Mit 3 SailCom-Booten sind wir losgezogen und haben Posten um Posten anvisiert. Nach über 2.5 Stunden erreichten wir erst gerade Thalwil – und die Aussichten auf mehr Wind war gleich null. So haben die Teilnehmer wenigstens von sich gegenseitig sehr viel erfahren, das physikalische Prinzip des Segelns kennen gelernt, Pläne für den grossen Segeltörn geschmiedet und natürlich einiges von unseren Skippern zum Segelbetrieb üben können. Vielen Dank an Win

Bausch und Markus Landolt für ihre Unterstützung und die lehrreiche Fahrt. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv!

YNGLING OPEN WORLD CHAMPIONSHIP 2013

Yngling-Weltmeisterschaft in Brunnen, Schwyz 21. – 27. Juli 2013

Nach Sydney, Australien, im 2012, führt die Yngling Bootsklasse vom 21.- 27. Juli 2013 ihre Weltmeisterschaft am Urner See unter der Leitung des Regattaver eins Brunnen und der Yngling Klassenvereinigung durch. Vorgelagert, vom 18. – 21. Juli 2013, finden die Jugend Europameisterschaften der selben Klasse, sowie der Yngling-Crystal-Cup, statt.

Man erwartet über 60 Boote aus der ganzen Welt, vornehmlich aus Australien, Deutschland, Dänemark, Holland, Norwegen, Schweden, USA, Österreich und der Schweiz. Über 200 Segler werden mit ihren Familien in und um Brunnen, inmitten einer aussergewöhnlich faszinierenden Landschaft, einquartiert sein und die Schweiz von ihrer besten Seite erleben. Diese Europa- und Weltmeisterschaften werden in nationalen sowie internationalen Medien Beachtung finden. Die Yngling Klasse bietet dank idealer Geschwindigkeit am- und vor dem Wind hervorragende Eigenschaften für attraktive Übertragungen.

<http://www.yworlds2013.ch>

SailCom Amtsträger – das Herz der Genossenschaft

«SailCom Amtsträger gesucht» – Amtsträger? Tönt irgendwie altmodisch? Trägt wirklich jemand ein Amt? Oder trägt man nicht viel mehr einen Titel?

Irgendwann in der Geschichte der SailCom wurde entschieden, Personen, welche Funktionen innerhalb der SailCom ausführen, nicht Funktionäre, sondern Amtsträger zu nennen. Und das ist auch gut so.

Die SailCom funktioniert nur, weil zurzeit rund 230 Amtsträger 270 Ämter ausüben, sei es als Bootschef, Bootschef-Stellvertreter, Seenverantwortlicher, Flottenchef, Marketingleiter, Ressortverantwortlicher oder Regionalleiter. Insgesamt 21 verschiedene Funktionen gibt es innerhalb der SailCom. Und jede einzelne ist wichtig und trägt entscheidend zum erfolgreichen Bestehen der SailCom Genossenschaft bei.

Doch warum sind diese Amtsträger denn so wichtig für die SailCom?

Der Amtsträger identifiziert sich mit SailCom und seiner Aufgabe. Er leistet jedes Jahr dutzende, teils hunderte von Stunden Fronarbeit, ohne dafür auch nur annähernd eine Entschädigung zu erhalten. Je nach Amt gibt es zwar eine jährliche Segelgutschrift zwischen 100 und 500 Franken und 20% Nutzungsrabatt, doch entspricht dies bei weitem nicht der Wertschöpfung, welche Amtsträger erbringen. Da gibt es Mitglieder von Bootsteams, die auch mal am Morgen von 05:00 – 07:00 Uhr eine Unterhaltsbuchung

machen, um zu dieser Zeit das Boot kontrollieren zu können, damit der nächste Nutzer um 8 Uhr das Boot auch tatsächlich im perfekten Zustand vorfindet. Oder ein Bootschef fährt abends noch schnell zu «seinem» Boot, um Diesel nachzufüllen, damit eine Familie während der anstehenden Ferienwoche auch genug Treibstoff an Bord hat. Oder einem Nutzer rauscht auf Unvorsichtigkeit das Grossfall den Mast hoch, ein Segelriss muss dringend repariert werden, der Aussenborder springt nicht an oder der Nutzer hat gerade den Code für die Stegtüre verlegt: in all solchen Fällen werden die Amtsträger um Hilfe angefragt und leisten diese auch prompt.

Und ständig gilt es, an allen Ecken und Enden Kosten zu sparen. Dabei wäre es manchmal viel einfacher, einer Werft einen Auftrag für eine Reparatur zu erteilen. Doch würde

dies zu viel höheren Kosten führen, als wenn die Arbeiten unter Leitung der Amtsträger selber ausgeführt und koordiniert werden.

Die Amtsträger tragen also tatsächlich etwas: nämlich eine grosse Verantwortung!

Ohne unsere Amtsträger wäre es nicht möglich, unser Angebot zu solch attraktiven Konditionen anzubieten. Die Amtsträger sind das Herz unserer Genossenschaft. Die Damen mögen entschuldigen, dass bisher immer nur in männlicher Form von Amtsträgern gesprochen wurde. Wir haben nämlich auch 17 Frauen, die Bootschefinnen, Bootschef-Stellvertreterinnen, Ressortverantwortliche oder Verwaltungsrätinnen sind. Alle SailCom Ämter stehen beiden Geschlechtern offen!

*Peter Auf der Maur,
Geschäftsführer*



Impressum:

Redaktionskommission

Peter Auf der Maur, Werner Huber, Rolf Körner, Martin Dempfle, Patrick Renner

Redaktion/Produktion:

Peter Auf der Maur

Layout/Gestaltung

Thomas Hausheer

Druck

Druckerei E. Schoop AG, Arbon

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe:

10. Juni 2013

Herausgeberin

Segelgenossenschaft SailCom
Postfach 527, 6343 Rotkreuz
seekiste@sailcom.ch
www.sailcom.ch

Möchtest Du auch gerne AmtsträgerIn werden?

Unter sailcom.ch/stellen.php findest Du mehr Details zu folgenden Stellen:

- BootschefIn/-StellvertreterIn in Vevey und Genf
- FlottenchefIn Region Zürich
- Flottenchef Region Westschweiz
- Regionale/r MarketingleiterIn Westschweiz
- Ressortverantwortliche/r Marketing/Kommunikation

Segler Eignergemeinschaft sucht Verstärkung

Wir suchen: Leute, die gerne mit anpacken und beim Unterhalt des Schiffes mitmachen.

Wir bieten: 11.5 m Stahlschiff, das z.Zt. in Lübeck liegt und das wir mit eigenen Crews segeln (z.Zt. v.a. im Norden).
kornelvogt@bluewin.ch
g: 061 693 45 35,
p: 061 692 50 37.

Fotos: <http://tinyurl.com/rosa2012>

Telefon +41 44 300 35 35 · +41 32 331 35 35

info@mycharter.ch · www.mycharter.ch

my charter
a registered Trade Mark of my yacht & charter ag

Kroatien: die Kornaten
Martinique: Kurs auf die Südliche Karibik
mehr in der my charter™
Broschüre

my charter™ – der unabhängige, fachkompetente Partner in Ihrer Nähe
unser Know-how für Ihren Törnngenuss und Charterspass
The sunny side of life! – www.mycharter.ch - Ihr Fairmittler™